Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 17 (1949-1950)
Heft: 6

Artikel: Aus «Aganippe»
Autor: Zemp, Werner
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-758792

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS «AGANIPPE»

VON WERNER ZEMP

(Nach der griechischen Sage war Aganippe die Tochter eines böotischen Flußgottes. Sie wurde in eine Quelle am Fuße des Helikon verwandelt und war — wie die Hippokrene — den Musen heilig. Von ihrem geweihten Wasser zu trinken erregte dichterische Begeisterung.)

I

Da der Feind der Küste nahte,
Funkensturm und Tritt der Rotten:
In der innersten der Grotten
Grubst du deine zarte Schläfe
Blind ins Nachtgestein.

Ach, so lang schliefst du im Dunkel,
Schlug dein Blut am Grund der Schluchten,
Daß der Ströme, daß der Sonne,
Daß dein Herz der blauen Buchten
Licht und Lied vergaß!

II

Du trägst den Frühling unterm Lid,
So kann dich kein Winter schrecken —
Der Sommer kam und der Sommer schied —
Kein Vogellied dich wecken.

Ein Berghang wie Silber — so blieb dir nur dies
Von all den Kronen und Reichen —
Eine Wolke zog tief, der Kuckuck rief,
Ein Berghang stand voller Veilchen!

III

In halber Nacht und Dämmerung,
Die eine Quelle wob,
Die eigene Hand erschien ihr fremd,
Die sie vors Auge hob.
In halber Nacht stand sie verwaist
Hinter der Wasserwand
Und sah durch Tränen und durch Eis
Das ihr versprochne Land
Und ob der starren Wälder Kreis
Den hingeschwundnen Tag —
Und schaute sich die Augen aus,
Bis alles Asche war.

IV

Flüstert sie, so tönt es wie Gesang,
Tönt die Quelle, tönt die Stille
In den heißen Wipfeln sommerlang.

Was sie spricht, ein leises Reh versteht es
Dunkeln Auges voller grüner Flammen,
Was sie spricht, ein Sommerhauch verweht es.

Hinterm Schleier, den die Winde wirren,
Spricht sie, spricht sie nach mit irrem Munde
Hundert Laute, die im Winde irren.

Und die frevelnd ihren Namen riefen,
Junge Hirten, junge Schnitterinnen,
Hören fernher, ach, von welcher Lippe,

In des tiefsten Waldes Tiefen
Wie des Kuckucks Stimme eine Stimme:
Aganippe, Aganippe.

V

Verhüllt, verhüllt, o Schimmernde,
Die nie ein irdisch Aug erriet,
Wie in der Harfe schläft das Lied,
So schläfst du in der hellen Flut.

Dir naht der Greis, dir naht ein Hirt,
Joringel auch, vor Liebe krank,
Der Krieger, dessen Schwert erklirrt —
Und trinkt und weiß nicht, wem er dankt.

Verhüllt, verhüllt, o Schimmernde,
Die jeder ahnt und keiner sieht,
Wie in der Harfe schläft das Lied,
So schläfst du in der hellen Flut.